

Wie mündig sind Bayerns Patienten?

65 Prozent der bayerischen Bevölkerung interessieren sich für Gesundheitsthemen, elf Prozent fühlen sich im Gespräch mit ihrem Arzt unsicher und 33 Prozent nehmen ihre Medikamente nicht immer so ein, wie es der Arzt oder Apotheker empfiehlt. Diese Zahlen hat die Techniker Krankenkasse (TK) Landesvertretung Bayern in einer repräsentativen Umfrage ermittelt. Befragt wurden 1.004 Personen in den sieben bayerischen Regierungsbezirken im Juli 2010.

Christian Bredl, Leiter der TK Landesvertretung Bayern, konstatierte bei den Bürgerinnen und Bürgern insgesamt eine hohe Inanspruchnahme des Gesundheitssystems und eine anspruchsvolle Haltung. So wollen 53 Prozent bei Entscheidungen über die eigene Behandlung vom Arzt mehr eingebunden werden und 38 Prozent wünschen sich, dass sich ihr Arzt mehr Zeit für sie nimmt. Bedenklich sei außerdem, dass sich 24 Prozent im Krankheitsfall nicht in der Lage sehen, sich die für ihre Behandlungen wichtigen Informationen zu beschaffen. Laut Bredl werde das Thema Patientenkompetenz in unserem Gesundheitssystem bisher deutlich unterschätzt. Eine mögliche Lösung sehe die TK in einer besseren Gesundheitsbildung der Bürger. Der informierte und kompetente Patient könne kritischer gegenüber den Leistungserbringern auftreten und seine Bedürfnisse nach Qualität klar kommunizieren und selbst-



Gratisbroschüre der Techniker Krankenkasse für Patienten.

Anzeige



Immer erreichbar ab 99* Cent im Monat
Professionelle Anrufannahme und Terminvergabe für Ärzte, Arzthäuser und Kliniken.

Ihre Vorteile

- ▶ Höhere Patientenzufriedenheit und Patientenbindung.
- ▶ Ruhiges Arbeiten in der Praxis - Professionelle Außenwirkung.
- ▶ Günstige Urlaubs- und Krankheitsvertretung.
- ▶ Schneller Aufbau eines Patientenstammes.
- ▶ Effiziente Praxisführung - mehr Honorar.

Testen Sie 14 Tage kostenlos. Tel.: **0800-5890265**
E-Mail: info@sprechstundenhilfe.com * zzgl. MwSt.

bestimmt einfordern. Außerdem würde er sich genau an die verordnete Therapie halten und dadurch dazu beitragen, dass Behandlungskosten reduziert würden. Ein zentrales Thema sei eine gute Arzt-Patienten-Kommunikation. Laut Bredl sei genügend Geld im Gesundheitssystem vorhanden. Das könne kein Hemmschuh für bessere Arzt-Patienten-Gespräche sein.

Als Reaktion auf diese Studie hat die TK eine Patienteninformationsbroschüre „Kompetent als Patient“ herausgegeben. Außerdem werden seit September 2010 Patientenworkshops zu diesem Thema kostenlos angeboten. Weitere Informationen unter www.tk-online.de/Patientenkompetenz.

Jodok Müller (BLÄK)

Umsetzung der „Richtlinien zur Gewinnung von Blut und Blutbestandteilen und zur Anwendung von Blutprodukten (Hämotherapie)“

in der aktuell gültigen Fassung vom 10. Juli 2010 – im Zuständigkeitsbereich der Bayerischen Landesärztekammer

Die bereits im September-Heft des *Bayerischen Ärzteblattes* genannte Novellierung der Hämotherapie-Richtlinien finden Sie auf unserer Internetseite www.blaek.de (Qualitätsma-

nagement > QM-Hämotherapie) oder auf der Internetseite der Bundesärztekammer www.bundesaerztekammer.de/downloads/RiliHae_motherapie2010.pdf

Die Neuerungen/Ergänzungen in den Hämotherapie-Richtlinien sind farblich hinterlegt.

Ergänzender Hinweis:

Gemäß § 28 „Ausnahmen vom Anwendungsbereich“, Transfusionsgesetz (TFG) in der Fassung vom 28. August 2007, findet dieses Gesetz keine Anwendung auf die Entnahme einer geringfügigen Menge Blut zu diagnostischen Zwecken, auf homöopathische Eigenblutprodukte, autologes Blut zur Herstellung von biotechnologisch bearbeiteten Gewebeprodukten und auf die Entnahme einer geringfügigen Menge Eigenblut zur Herstellung von Produkten für die zahnärztliche Behandlung, sofern diese Produkte in der Zahnarztpraxis auf der Grundlage des von der Bundeszahnärztekammer festgestellten und in den Zahnärztlichen Mitteilungen veröffentlichten Standes der medizinischen Wissenschaft und Technik hergestellt und angewendet werden.

Nota bene:

Durch das Inkrafttreten der 15. Novelle des Arzneimittelgesetzes (AMG) am 23. Juli 2009 (*Bundesgesetzblatt I*, Seite 1990) ist durch die neue Rechtslage diese Art der Herstellung nach § 67 AMG anzeigepflichtig (siehe *Bayerisches Ärzteblatt* 3/2010, Seite 71).

Ärztinnen und Ärzte stehen zur Telematik und Telemedizin, fordern jedoch Datensicherheit

Eine repräsentative Ärzte-Befragung des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Bundesärztekammer (BÄK) hat ergeben, dass Ärztinnen und Ärzte den Erfolg der Telemedizin und der Telematik nicht in Frage stellen. BÄK-Vizepräsident Dr. Frank Ulrich Montgomery und BÄK-Telematik-Experte Dr. Franz-Josef Bartmann stellten die Ergebnisse des eHealth-Reports Ende August in Berlin der Öffentlichkeit vor.

Die große Mehrheit der befragten Ärzte geht davon aus, dass sowohl die Telematik (86 Prozent) als auch die Telemedizin (87 Prozent) im Gesundheitswesen zunehmend an Bedeutung gewinnen werden. Die meisten Ärzte (73 Prozent) sind zudem von den Vorteilen der Telematik überzeugt. Während 76 Prozent der Befragten die elektronische Speicherung von Notfalldaten auf der Gesundheitskarte, 67 Prozent den elektronischen Arztbrief und 60 Prozent die elektronische Patientenakte befürworten, sprechen sich für das elektronische Rezept nur 37 Prozent aus. BÄK-Vize Montgomery betonte, dass die Ärzteschaft „keine Angst vor Telematik und IT-Technik haben“.

Die Ärztinnen und Ärzte sehen den Aspekt der Datensicherheit auch weiterhin kritisch. Trotz positiver Einschätzungen, beispielsweise des Bundesdatenschutzbeauftragten, haben Krankenhausärzte wie Niedergelassene laut

eHealth-Report deutliche Zweifel daran, dass der Schutz der Patientendaten tatsächlich sichergestellt ist. „Wir pochen im Interesse der Patienten darauf, dass diese Technik sicher ist und dass das Patient-Arzt-Verhältnis davon in keiner Weise beeinträchtigt werden darf“, sagte Montgomery. Die Daten auf der Gesundheitskarte und eine elektronische Patientenakte gehörten federführend in die Hände des Hausarztes, des Patienten und der behandelnden Fachärzte. Solche Patientendaten gehörten „mit Sicherheit nicht in die Hände der Kostenträger, also der Krankenkassen“, betonte er.

Montgomery konstatierte ein gewisses Kommunikationsdefizit. So müssten die drei „M“ – also Misstrauen, Machtfrage und Mehrwert – geklärt werden, damit die Telematik in Deutschland erfolgreich eingesetzt werden könne.

Ergebnisse einer Repräsentativbefragung von niedergelassenen Ärzten und Krankenhausärzten im April/Mai 2010 durch das Institut für Demoskopie Allensbach im Auftrag der BÄK sowie Statements von Dr. Franz-Josef Bartmann, Vorsitzender des Ausschusses „Telematik“ der BÄK, und BÄK-Vizepräsident Dr. Frank Ulrich Montgomery sind im Internet auf den Seiten der BÄK unter www.bundesärztekammer.de eingestellt.

Dagmar Nedbal (BLÄK)



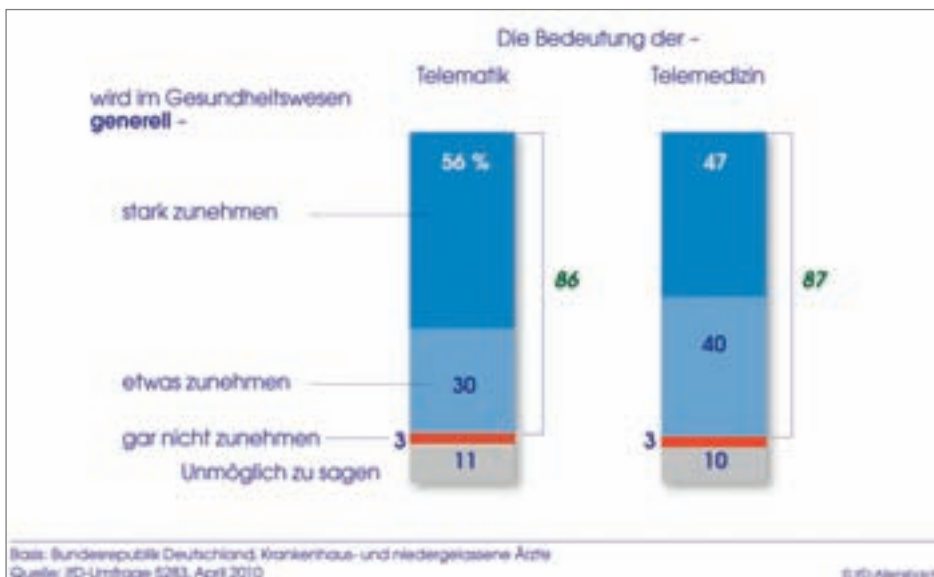
„Kein Täter werden in Bayern“

Das Forschungs- und Präventionsprojekt für Männer mit pädophiler Neigung ist in Bayern am 9. September gestartet. Es handelt sich um ein Gemeinschaftsprojekt der sexualwissenschaftlichen Ambulanz der Universität Regensburg, Fakultät für Medizin, des Bayerischen Justizministeriums und der Kinderschutzvereinigung Innocence in danger e. V. und führt das erfolgreiche Pilotprogramm der Berliner Charité fort.

Ziel des Vorhabens ist es, Sexualstraftaten an Kindern und Jugendlichen bereits im Vorfeld zu verhindern. Männer, die pädophile sexuelle Fantasien bei sich feststellen, aber keine Übergriffe begehen wollen, können sich zur Therapie in der sexualwissenschaftlichen Ambulanz der Universität Regensburg vorstellen. „Ein solches Therapieangebot kann tatsächlich Männern mit pädophiler Neigung dabei helfen, keine Übergriffe auf Kinder zu begehen“, so Professor Dr. Michael Osterheider, Leiter der Ambulanz in Regensburg.

Das Projekt richtet sich an Menschen, die hinsichtlich ihrer pädophilen Neigung über ein Problembewusstsein verfügen und aus diesem Grund von sich aus und ohne gerichtlichen Druck therapeutische Hilfe in Anspruch nehmen wollen. Werden diese – meist handelt es sich um Männer – in das Projekt aufgenommen, so können sie kostenlos und geschützt durch die therapeutische Schweigepflicht sowohl eine diagnostische Abklärung ihres Problems als auch therapeutische Unterstützung bekommen. Hotline-Nummer: 0941 9411088, Internet: www.kein-taeter-werden-bayern.de.

Dagmar Nedbal (BLÄK)



Grafik: Generelle Einschätzung der zukünftigen Bedeutung von Telematik und Telemedizin.